Nr. 333. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 21. Juli 1891.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Kaiser-Parade in Wimbledon.

Ludwig Pietsch schreibt der „Voss. Ztg." über die Kaiserparade u. A. Folgendes:

Des Kaisers Ritt durch Wimbledon und auf das Paradefeld war besonders durch seinen Vortrab außerordentlich prächtig; Trompeter von den Horseguards, die in einer von der dieser Elitetruppe völlig abweichenden Uniform aufreiten: schwarze Jockeymützen, schwarze, so breit mit Goldlitzen in ganzer Ausdehnung besetzte Reitröcke, daß von deren Schwarz wenig unbedeckt und zu sehen bleibt; weiße Lederhosen und schwere oben weit abstehende Reiterstiefel fast wie die der brandenburgischen Reiter des großen Kurfürsten; vier Horseguards, Riesengestalten, denen der Metallschirm des blitzenden Helms fast die Augen bedeckt und die weißen vollen Büsche fast bis auf diesen Schirm hereinhängen; den glänzenden blitzenden Küraß über dem Scharlachkoller, die Patronentasche oben unter den Schulterblättern; in hohen Kanonenstiefeln; die große Reiterpistole aufgerichtet in der Faust; acht andere Küraffiere von gleich riesigem Wuchs mit gezogenem Pallasch. In der schimmernden buntfarbigen Schaar der englischen Prinzen, theils in scharlachrothen, theils in schwarzen Uniformen, der deutschen, britischen und fremdherrlichen Offiziere der Suite wurde trotz des raschen Vorüberreitens des Kaisers weiße Gestalt im schwarzen Küraß und im funkelnden Adlerhelm überall und von allen Blicken sofort erkannt an der Seite seines wohlgerundeten behaglichen blondbärtigen Oheims Prinzen von Wales im Federhut und dem goldstrotzenden Scharlachrock des britischen Feldmarschalls. Salven von „Cheers!", von „Hip, hip, Hurrah!" aus der Menschenmenge längs seines Weges und auf den Tribünen, an denen sie vorüber sprengten, begleiteten seinen Ritt und mischten sich zum Trompetengeschmetter, zu den Klängen des „God save the Queen" und dem Dröhnen des militärischen Saluts der Geschütze.

Durch manche abweichende Eigenthümlichkeiten war diese britische Parade vor dem Höchstkommandirenden, den Prinzen des Königshauses und dem kaiserlichen Gast wesentlich von dem großartigen militärischen Schauspiel verschieden, welches unsere heimischen Kaiserparaden gewähren. Die erste und hauptsächlichste Abweichung bestand schon darin, daß nach erfolgtem Abreiten der Fronten die Kavalleriebrigade den Vorbeimarsch eröffnete, und von den zu ihr gehörigen Truppen gar — die reitende Artillerie. Einem an unsere deutsche Paradeordnung gewöhnten Zuschauer geht das völlig „wider den Strich". Die vereinigten Musikkorps der Regimenter dieser Brigade, der reitenden („Royal Horse-") Artillerie und der Feldartillerie, der Horseguards, 5. Garde-Dragoner und der 19. Dragoner, in geschlossener Masse aufreitend, um, dem Kaiser gegenüber aufgestellt, zum Vorbeimarsch aller Truppentheile der Brigade aufzuspielen, zeigte ein seltsames Gemenge von Uniformen. Besonders auffallend darin erschienen die Pauker und Bläser der Horseguards in ihrer vielmehr an königliche Marstalldiener in großer Gala, als an das Regiment jener prächtigen Panzerreiter erinnernden Tracht mit den schwarzen Jockeymützen und den überreich, mit breiten Goldborten galonirten Röcken. Das Regiment selbst trug unter dem Küraß blaue Waffenröcke. Ueber das Sattelzeug ist eine Pelzdecke aus schwarzem krausen Lammfell befestigt. Die Pferde dieser bevorzugten Truppe sind ausschließlich Rappen. Das Beifallsgeschrei und Händeklatschen des Publikums bei ihrem An- und Vorüberreiten wollte gar nicht enden. Die 5. Gardedragoner trugen weiße helle Scharlachröcke, weiße und rothe lang flatternde Fähnlein an den Lanzen, blaue Hosen mit gelben Galons in den Stiefeln. Die 19. Husaren schwarzgrüne Attilas mit gelben Schnüren, weiße Beutel am Kalpak (die reitende Artillerie rothe an ganz ähnlicher Kopfbedeckung), die Offiziersättel sind mit Pantherfellen, die der Mannschaften mit schwarzem Lammfell bedeckt. Die Feldartillerie trägt schwarze Filzhelme, dunkelblaue, gelbgeschnürte Jacken und gleichfarbige gelbgalonirte Beinkleider in kurzschäftigen Stiefeln. Der gesammte Vorbeimarsch aller Regimenter der Brigade vollzog sich mit untadeliger Präzision.

Das gemischte Musikkorps wurde abgelöst durch das der ersten der beiden Infanterie-Brigaden, welche die vom Herzog von Connaught kommandirte erste Division bilden. Hier eröffneten bei dröhnendem Trommel- und gellendem Pfeifenklang die rothen weißlitzigen Gardegrenadiere, die riesigen Bärenmützen auf den Köpfen, graue Hosen mit rothem Streif in niedrigen Schaftstiefeln, den Vorbeimarsch. Ihnen folgten die zwei Bataillone der Coldstream- und eins der schottischen Garden, sämmtlich große kraftvoll gewachsene Männergestalten von vollendeter militärischer Dressur. Und dann endlich nahten die Bataillone der Londoner Freiwilligen, die Brigaden der „Volunteers" aus den verschiedenen Bezirken der Hauptstadt, fast ohne Ausnahme mit stolzfreudigen Zurufen und Händeklatschen empfangen. Die meisten dieser Bataillone haben schwarze Filzhelme, schwarze Waffenröcke und Beinkleider (in den Stiefeln oder Gamaschen) als Uniform gewählt. Nicht wenige aber auch graue, in allen Nüancen dieses neutralen oder negativen Tons. Nur ganz vereinzelt erschienen rothe oder grüne Röcke. Alles glänzende Beiwerk ist möglichst von ihren Trachten ausgeschlossen. Nur bei einem Londoner Bataillon ist der dunkle oder lichtgraue Helm durch Jägerkäppis mit wehendem dunkeln Hahnenfederbusch ersetzt. Die aus der Jugend gewisser Schulen gebildeten Kadettenkompagnien tragen statt Helm oder Käppi das kleine flache Mützchen halb auf die rechte Seite des Kopfes gedrückt. Einzelne Volunteer-Korps, z. B. die „Londoner Schotten", kleiden sich in graubraune, blaubesetzte schottische Nationaltracht, mit Plaid, Kilt, Felltasche und grauen Gamaschen bei nackten Beinen, die schottische Mütze mit Spielhahnfederpaar auf dem Kopf, und das schrille Gequäk des Dudelsacks begleitet ihren Marsch.

Alles Zujubeln und Klatschen, womit die braven Freiwilligen begrüßt worden waren, erschien doch nur schwach gegen den tosenden Beifall, welcher die heranmarschirenden echten „Argyle und Sutherland-Hochländer" empfing. Ihre mächtigen Gestalten erschienen heute noch genau in derselben wunderlichen Tracht, wie wir sie auf den Bildern von Waterloo und anderen englischen Schlachten gegen Napoleon sehen: mit riesigen Bärenmützen, an welchen mehrere hinten nachflatternde schwarze Pelzschwänzchen befestigt sind; in rothen weitschlitzigen Jacken und roth und grün karrirten kurzen Röckchen über den nackten Schenkeln; den grün und blauen Plaid auf der rechten Schulter zusammen genommen und befestigt; vorn vor dem Schooß die langzottige Felltasche mit baumelnden gelblichen Quasten besetzt; die Füße und der unterste Theil des Schienbeins in weißen Gamaschen, die mit roth und weiß karrirtem Besatz oben eingefaßt sind. Hinter den dröhnenden Trommeln folgen die Dudelsackpfeifer, deren nationale Weisen, das Entzücken jedes schottischen Herzens, die Luft durchgellen.

Die zweite Division unter General Wood, zu der sie gehören, setzt sich im Uebrigen aus regulären und freiwilligen Bataillonen Infanterie, Ingenieuren und Artillerie (die keine Kanonen mitführten) zusammen. Immer neue graue und schwarze Reihen in Kompagniefronten kamen mit klingendem Spiel heran, und das Interesse der Menge begann allmälig zu erlahmen.

Daß der Anblick und Vorbeimarsch dieser Kolonnen, in denen kein Mann dieselbe Höhe und den gleichen Wuchs, wie sein Nebenmann hat, die Augen des Militärs nicht in gleichem Maß befriedigen kann, wie der eines Garde-Infanterie-Regiments, ist nicht zu verwundern. Aber die verdiente gerechte Anerkennung des patriotischen guten Willens, wie des hohen Grades von Energie und Opferfreudigkeit der englischen Mittelklassen, wovon die Bildung dieses Freiwilligen-Heeres und seine militärischen Leistungen so ruhmvolles Zeugniß ablegt, wird auch ein strenger Richter wie Kaiser Wilhelm diesen „schwarzen (und grauen) Gesellen" schwerlich versagt haben.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Wir wiesen schon vor einiger Zeit darauf hin, daß die Krankenkassennovelle, welche im letzten Abschnitt der Reichstagstagung zurückgestellt werden mußte und erst im nächsten Winter zur Verabschiedung gelangen dürfte, durch die Reichstagskommission verschiedenen Aenderungen unterzogen worden ist, welche als Verbesserungen nicht angesehen werden können. An der Hand der Bestimmungen über die fakultative Aufhebung der Karenzzeit hoben wir die Vorzüge der Vorlage der verbündeten Regierungen gegenüber den Kommissionsbeschlüssen hervor. Ein anderer dieser Beschlüsse, der gleichfalls der Remedur dringend bedarf, bezieht sich auf die Krankenkassenverbände. Je mehr Arbeiter eine Krankenkasse umfaßt, um so billiger stellt sich ihre Verwaltung. Es darf demnach als ein bei der Krankenkassenorganisation zu verfolgender Grundsatz angesehen werden, möglichst große Kassen zu bilden. Leider scheitert die Ausführung desselben vielfach an den thatsächlichen Verhältnissen. Um aber wenigstens in etwas auch den kleineren Kassen die Vortheile einer großen Organisation zukommen zu lassen, war bereits im gegenwärtig zu Recht bestehenden Krankenversicherungsgesetze die Bestimmung getroffen, daß einzelne Kassen sich zu Verbänden zusammenthun dürfen und diesen Verbänden waren gewisse Befugnisse übertragen. Sie können einen gemeinsamen Rechnungs- und Kassenführer anstellen, gemeinsame Verträge mit Aerzten, Apotheken und Krankenhäusern schließen und gemeinsame Anstalten zur Heilung und Verpflegung erkrankter Mitglieder anlegen und betreiben. Die von den verbündeten Regierungen vorgelegte Novelle erweiterte die Befugniß der Verbände dahin, daß sie auch Verträge mit Lieferanten von Heilmitteln und anderer Bedürfnisse der Krankenpflege abschließen können. Die Reichstagskommission fuhr auf dem dadurch eingeschlagenen Wege noch weiter fort, indem sie den Verbänden auch die Vollmacht zur gemeinsamen Bestreitung der Krankenunterstützungskosten zu einem die Hälfte ihres Gesammtbetrages nicht übersteigenden Theile übertrug. Hierin liegt unstreitbar eine Verbesserung der Novelle, weil durch jede Erweiterung der Thätigkeit der Verbände deren wünschenswerthe Einrichtung gefördert wird. Leider aber hat die Kommission durch einen anderen Beschluß diese Verbandsorganisation nahezu unmöglich gemacht. Weil die Verbände u. A. das Recht auf Anstellung eigener Rechnungs- und Kassenführer haben, so sind naturgemäß die Beamten der einzelnen Kassen auf die Verbände nicht gut zu sprechen. Sie sehen ihre Posten durch dieselben gefährdet und geben sich die redlichste Mühe, die Organisation der Verbände zu verhindern. Bei der Einführung der Krankenversicherung durch das Gesetz vom 15. Juni 1883 hat man darauf nicht genügende Rücksicht genommen. Es ist denn auch nur eine geringe Zahl solcher Verbände entstanden. Die Erfahrung lehrte jedoch, wo der wunde Punkt auf diesem Gebiete lag und die Novelle der verbündeten Regierungen enthielt denn auch die Vorschrift, daß, wenn eine Vereinbarung behufs Organisation eines Kassenverbandes nicht erzielt werden könnte, eine solche durch eine nach Anhörung der betheiligten Kommunalverbände und Generalversammlungen mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde erfolgende Anordnung der Aufsichtsbehörde gebildet werden könnte. Dadurch war die Gewähr gegeben, daß das Verbandsinstitut etwas mehr als bisher ausgebildet würde. Die Reichstags-Kommission dagegen hat gerade diese Vorschrift aus dem Abschnitt der Novelle über die Verbandseinrichtung gestrichen. Dadurch aber hat sie dem Institut, dessen Befugnisse sie zu erweitern gewillt war, die Lebensader unterbunden. Vortheile von ihrem Beschlusse werden nur die Beamten der einzelnen Krankenkassen haben, denen dadurch möglichst ihre Stellungen gesichert werden dürften. Die Krankenversicherung ist doch aber nicht dieser Beamten wegen ins Leben gerufen, sondern zur Unterstützung der Arbeiter und für diese Unterstützung kann um so mehr gethan werden, je weniger Verwaltungskosten zur Ausgabe zu gelangen brauchen. Es muß deshalb der Wunsch ausgesprochen werden, daß der in Rede stehende Beschluß der Kommission aufgehoben und die Vorschrift aus der Vorlage der verbündeten Regierungen wieder hergestellt wird.

— Der „Nord" schreibt: „Der allgemeine Eindruck, welcher durch die Reise des Kaisers Wilhelm nach England hervorgebracht worden, ist, welche politischen Aussichten man auch immer mit diesem Akte internationaler Kourtoisie in Verbindung zu bringen versucht haben mag, doch ganz entschieden nicht beunruhigend. Weit entfernt davon, einen neuen schwarzen Punkt zu erzeugen, ist der Besuch des deutschen Kaisers beim Hofe von Windsor durch die Macht der Verhältnisse zu einer dem Frieden günstigen Kundgebung geworden. Der Kaiser hat in seiner Ansprache an die Behörde des Landes die feste Versicherung gegeben, daß er die historische Freundschaft zwischen Deutschland und England wahren werde. Er hat aber auch erklärt, daß er sein möglichstes thun werde, um unausgesetzt die guten Beziehungen zu den anderen Staaten aufrecht zu erhalten und zu entwickeln und daß man ihn stets bereit finden werde, sich an jedem Werke friedlichen Fortschrittes zu betheiligen. Dies ist eine indirekte Antwort auf die vor einiger Zeit von Organen deutscher Konservativen über internationale Politik gethanene Aeußerung: „Großbritannien bedarf eines Soldaten auf dem Kontinent!" Für die Engländer bedeutet die englisch-deutsche Solidarität, daß der Dreibund die Interessen Großbritanniens unterstützen muß, ohne diesem Lande formelle Verbindlichkeiten aufzuerlegen."

— Ein Mitarbeiter der „Neuen Preußischen Zeitung" hatte in Marienbad eine längere Unterredung mit dem vormaligen griechischen Ministerpräsidenten Trikupis. Leider sind wir nicht in der Lage, einen umfangreicheren Bericht über die nach vielen Richtungen hin interessanten Aeußerungen des griechischen Staatsmannes zu veröffentlichen, da dieser unserem Mitarbeiter das Versprechen abnahm, seine Worte nur zur persönlichen Belehrung, nicht aber zur Veröffentlichung zu benutzen. Die Berichte der serbischen, bulgarischen und ungarischen Zeitungen hätten ihm bereits vielfache Unannehmlichkeiten eingebracht, so daß er derartige Besuche nicht mehr wünsche. Nachdem Herrn Trikupis daraufhin von unserem Berichterstatter das gewünschte Versprechen gegeben war, sprach er sich mit größter Bereitwilligkeit über die meisten politischen Fragen des Orients und der Balkanhalbinsel aus, und während wir nun aus dem angeführten Grunde die Einzelheiten dieser Darlegungen verschweigen, so können wir uns doch nicht versagen, wenigstens ein allgemeines Urtheil über die von Herrn Trikupis vertretenen politischen Anschauungen zu fällen. Der wichtigste Punkt derselben betrifft begreiflicher Weise den Balkanbund, und in Betreff dessen drängte sich uns die Ueberzeugung auf, daß Herr Trikupis weder in Belgrad noch in Sofia greifbare Vorschläge für eine solche Konföderation gemacht hat. Andererseits wichen die allgemeinen Anschauungen desselben in sehr wesentlichen Punkten von den Gedanken und Grundsätzen ab, welche wir schon mehrere Monate vor dem diesbezüglichen Auftreten Trikupis' in serbischen und rumänischen Zeitungen gelesen hatten. Und gerade deshalb gelangten wir zu der Anschauung, daß dieser hellenische Parteiführer wohl kaum die geeigneten Schritte zu thun im Stande ist, um ein so schweres Problem, wie es der Balkanbund nun einmal ist, einer Lösung näher zu bringen. Nach der Meinung Trikupis' wäre ein Zustandekommen des Planes nur dann möglich, wenn jede der betheiligten Nationen einige Opfer bezüglich ihrer nationalen Aspirationen bringen würde. Nach seinen eigenen Ausführungen zu schließen, ist aber das hellenische Volk am allerwenigsten geneigt, diese Opfer zu bringen. Und deshalb dürften sich die Griechen am wenigsten dazu eignen, den Plan des Balkanbundes der Verwirklichung zuzuführen.

— Eine Abordnung der Elementarlehrer aus Luckenwalde ist (wie die „T. R." mittheilt) beim Kultusminister um Gehaltsaufbesserung vorstellig geworden. Der Minister erwiderte, daß er den Goßler'schen Schulgesetzentwurf zurückgezogen habe, um den Lehrern einen Dienst zu erweisen; ein Schulgesetz müsse die konfessionelle und materielle Lage der Lehrer klarstellen. Die Alterszulagen nur an Lehrer in Orten mit unter 10,000 Einwohnern zu gewähren, sei ein Mißgriff der Regierung. Wenn die Lehrer vorläufig erst ein Dotationsgesetz wünschten, so sei das unmöglich, da dasselbe sich nothwendigerweise auf das Schulgesetz gründen müsse, und er werde in der nächsten Session beides vorlegen. — Die „Tägl. Rundschau" hat, wie sie versichert, aus guter Quelle erfahren, daß vom Finanzministerium auch eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten (Gleichstellung mit den Richtern, Gehalt von 2400 bis 6000 Mark) schon für den nächsten Staatsvoranschlag vorgesehen sei.

— Der Magistrat zu Königsberg hatte schon wiederholt beim Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Antrag gestellt, die Inspektion der Schulen durch Geistliche aufzuheben. Jetzt ist ihm nun durch den neuen Unterrichtsminister ein ablehnender Bescheid zu Theil geworden, einmal, weil nicht erwiesen sei, daß — wie der Magistrat zu Königsberg behauptet habe — die geistliche Schulinspektion auf die dortigen Schulverhältnisse hemmend und hindernd einwirke, dann aber auch, weil hierüber in dieser wichtigen prinzipiellen Frage zur Zeit noch Erhebungen stattfinden, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

— Aus Bremen, 19. Juli, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben, daß die nun fertige Trunksuchtsvorlage dort am 21. September auf der Jahres-Versammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zur Berathung kommen wird. Die Berichterstattung wird der Präsident des Vereins, Oberbürgermeister Struckmann (Hildesheim) übernehmen; und man hofft auf Einladung Vertreter der höchsten Reichsbehörden erscheinen zu sehen.

— Die an den deutschen Hochschulen veranstalteten Sammlungen für einen dem Fürsten Bismarck zu widmenden Ehrenhumpen haben gegen 3500 Mark ergeben. Die feierliche Uebergabe des Humpens wird am 10. August in Kissingen durch eine studentische Abordnung erfolgen. Am Abende desselben Tages soll ebenda ein Festkommers stattfinden, dem, wie man sicher hofft, auch der Fürst beiwohnen wird.

— Die Frage, ob der neue preußische Arbeitsminister auch zum Präsidenten des Reichseisenbahnamts ernannt worden sei, verneint der „Hamb. Korr." mit dem Hinweis, daß im Jahre 1889 der Geh. Ober-Regierungsrath Schulz, der früher als vortragender Rath im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen thätig war, zum stellvertretenden Präsidenten ernannt wurde. In seinen Händen ruht jetzt das Präsidium des Reichseisenbahnamts, und es konnte nach alledem nicht in Frage kommen, dem Minister Thielen diesen Posten zu verleihen.

— Der Bundesrath hat eine Petition der Berliner Schlächter-Innung abgelehnt, welche eine Verfügung wünschte, nach welcher die Einfuhr von Fleisch in Deutschland nur dann gestattet sein sollte, wenn demselben ein Ursprungsattest und eine Bescheinigung über die Herkunft des Fleisches aus seuchenfreien Gegenden 2c. beigegeben würde.

— Ueber die Revanchehelden in der französischen Deputirtenkammer schreibt die „Magdeb. Ztg.": Daß chauvinistischer Eifer nur dazu dient, an und für sich klare und einfache Rechtsverhältnisse zu verdunkeln und falsche Vorstellungen auch bei solchen Personen zu erwecken, die an und für sich eine bessere Sach- und Rechtskenntniß besitzen könnten, hat die Erörterung der Handhabung des Paßzwanges in Frankreich in den letzten Tagen gezeigt. Wenn wir auch ganz von den Männern und Blättern absehen wollen, bei denen der Chauvinismus nach gerade eine das Interesse des Irrenarztes interessirende Höhe erreicht hat, und uns lediglich an die Aeußerungen halten, die den Anspruch erheben, ernst genommen zu werden, so müssen wir konstatiren, daß auch bei diesen ein Mangel in der Fähigkeit objektiver Beurtheilung zu Tage trat, wie er kaum noch größer sein kann. Da wird von einer Verletzung des Frankfurter Friedens gesprochen, die Deutschland begehen soll, weil es gewissen Personen das Visum der Päße verweigert, da wird mit Retorsionsmaßregeln gedroht, weil angeblich die durch den gedachten Vertrag zugesicherte Gegenseitigkeit verletzt werde und was dergleichen Thorheiten mehr sind. Es ist müßig nachzuweisen, daß die Einführung des Paßzwanges mit dem Frankfurter Frieden und der Meistbegünstigungsklausel nicht das Geringste zu thun hat. Frankreich hätte nur dann ein Recht, sich über die Verletzung dieses Vertrages zu beschweren, wenn der Paßzwang sich nur gegen die französischen Staatsangehörigen richtete. Bekanntlich ist dies jedoch nicht der Fall, sondern es unterliegen alle die Grenze passirenden Personen, sogar die Reichsangehörigen, der Vorschrift und die französischen Unterthanen werden somit in Wirklichkeit mit den Angehörigen der meistbegünstigten Nation auf demselben Fuße behandelt. So thöricht und grundlos wie diese Behauptung ist die andere, die Deutschland der Verletzung der garantirten Gegenseitigkeit und Meistbegünstigung beschuldigt, weil verschiedenen Handelsreisenden die Ertheilung des Visums vom deutschen Botschafter versagt worden ist. Wenn die Verweigerung grundsätzlich erfolgt wäre, weil eine Person Geschäftsreisender ist, so hätten die Ankläger ganz Recht, dann wäre in der That die gesicherte Gegenseitigkeit verletzt, und wir könnten uns nicht beklagen, wenn die französische Regierung auch die deutschen Handelsreisenden von dem Betreten des französischen Bodens ausschließen würde. So liegt aber die Sache mit nichten. Den betreffenden Personen wurde das Visum verweigert, nicht weil sie Geschäftsreisende, sondern weil sie Mitglieder eines Geheimbundes sind, der verrätherische Pläne gegen das Reich zu unternehmen beabsichtigt. Wir haben uns schon darüber ausgesprochen, was wir von diesen Plänen halten und daß wir weit davon entfernt sind, in ihnen einen Gegenstand der Beunruhigung zu sehen. Selbstverständlich kann aber Deutschland sich nicht das Recht nehmen lassen, in seinem Lande Herr zu sein und die Polizei darin auszuüben, und wenn es sich Personen vom Leibe hält, die nur darauf ausgehen, seine Angehörigen zu verführen und ins Unglück zu stürzen, so wird ihm, außer an der Seine und vielleicht noch an der Newa, Niemand in der ganzen Welt hierüber einen Vorwurf machen. Es war den französischen Chauvinisten vorbehalten, dies völkerrechtswidrig zu finden. Die Herren, die in völkerrechtlichen Fragen so genau Bescheid wissen, sollten sich doch einmal die Frage beantworten, wie man das Verhalten eines Staates nennt, der Gesellschaften in seinem Gebiete duldet, die feindliche Handlungen gegen einen Nachbarstaat vorbereiten. Man hat in Paris damit gedroht, die deutschen Handlungsreisenden von Frankreich auszuschließen, oder sie doch nur unter erschwerenden Bedingungen nach Frankreich zu lassen. Es ist undenkbar, daß so lange die französische Republik nicht von einem Ministerium Deroulede-Laur regiert wird, eine solche Maßregel angeordnet werden kann, denn sie stünde in offenem Widerspruch mit dem Frankfurter Frieden, und daß das deutsche Reich nicht gewillt wäre, eine solche ruhig hinzunehmen, bedarf keiner weiteren Worte. Die erhitzten Geister in Frankreich mögen sich daher abkühlen und die Presse wird ihrem Lande einen besseren Dienst leisten, wenn sie sich eines beruhigenden Tones befleißigt, als wenn sie in der Art weiter hetzt, wie es seit einigen Tagen geschehen ist. Es will uns scheinen, als ob man in Frankreich durch die Reise unseres Kaisers nach England und die Erneuerung des Dreibundes der Art verstimmt sei, daß man den Revanchehelden wieder einmal freiere Bahn läßt als bisher. Dies kann uns, weil wir aufrichtig wünschen, mit dem hochbegabten Nachbarvolke in guten Beziehungen zu leben, nur bedauerlich sein. Es ist gewiß dem Frieden nicht förderlich, wenn sich die Volksvertretung in delikaten nationalen Fragen so schwankend und unsicher zeigt, wie die französische Deputirtenkammer aus Anlaß der Interpellation des Abgeordneten Laur. Daß dieser traurige Schwätzer und würdige Genosse des Theater-Generals noch einmal in die Lage kommt, im Ernste von sich reden zu machen, ist allerdings höchst charakteristisch.

— Alle Versuche der Sozialdemokraten, die Bewegung auf das platte Land zu tragen, sind kläglich gescheitert. Auf allen Parteitagen wurde konstatirt, daß die bisherige Art der Agitation wesentlich daran schuld sei, daß die Sozialdemokratie auf dem Lande keinen festen Boden habe fassen können. So sollen nun vorläufig die sozialdemokratischen Versammlungen auf dem Lande aufhören, da sich überall herausgestellt hat, daß die Redner, welche von der Stadt kommen, mit dem allergrößten Mißtrauen von den Bauern betrachtet werden; letztere sollen in den Ideenkreis der geschulten Agitatoren nicht eindringen können und die ungeschulten, welche auf dem Lande vertreten sind, brächten die sozialdemokratischen Lehren so ungeschickt bei der Wirthshaustafel zum Vortrag, daß die Geistlichen und Lehrer leichtes Spiel hätten, um die sozialdemokratischen Agitatoren abzuführen. Darum also soll die Agitation durch das Wort aufhören resp. stark beschränkt werden; dagegen gedenken die Leiter der Bewegung eine Agitation durch die Verbreitung billiger Schriften und Broschüren und Werke zu hegen, wie sie bis dahin noch nicht stattgefunden haben soll. Eine Ausgabe derartiger Pamphlete ist von hervorragenden „Genossen" ausgearbeitet. Die zu bearbeitenden ländlichen Kreise sind derartig ausgewählt, daß sie von mehreren Seiten angefaßt werden können; die „Genossen" bestimmter Stärke sollen auf diesen oder jenen ländlichen Wahlkreis losgelassen werden. Ganz genaue Instruktionen sind ebenfalls für die Vertheiler von Broschüren oder Flugblättern ausgearbeitet, nun hoffentlich wird dieser neue Feldzug der Sozialdemokratie dasselbe Ende haben wie die früheren, in denen die Sozialdemokratie schmählich Fiasko machte.

— Die „Kölnische Zeitung" meldet: Der Staatsminister a. D. Dr. von Goßler ist nunmehr zum Oberpräsidenten von Westpreußen als Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten von Leipziger und der Reichstagsabgeordnete Graf Udo von Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten von Ostpreußen als Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten von Schliekmann ernannt worden.

Bremen, 20. Juli. (W. T. B.) Nach einer telegraphischen Meldung der Rettungsstation Norderney wurden am 19. Juli von der auf dem Norderneyer Riff gestrandeten holländischen Tjalk „de Zwerwer" die aus 5 Personen bestehende Besatzung, darunter 1 Frau und 2 Kinder, durch das Rettungsboot „Barmen" der Weststation gerettet.

Kassel, 20. Juli. Nach amtlicher Feststellung ist das Wahlergebniß bei der jüngst erfolgten Reichstags-Ersatzwahl folgendes: Von 19,230 abgegebenen Stimmen erhielt Pfannkuch (Soz.) 7872, Endemann (Nationallib.) 4528, Förster (Antisem.) 4134, von Alvensleben (kons.) 1359, Martin (Reichsp.) 1324 Stimmen. 13 Stimmen waren zersplittert. Die Stichwahl zwischen Pfannkuch und Endemann findet am 25. Juli statt.

Dresden, 19. Juli. In Borna fand am letzten Sonntag ein stark besuchter Bauerntag für diesen Bezirk des Leipziger Kreises statt, welcher letztere bereits mehr als 3000 Mitglieder des deutschen Bauernbundes zählt. Hauptmann von Plötz als Präsident des genannten Bundes eröffnete die Versammlung und veranlaßte, nach einer ermuthigenden Ansprache, in welcher er die Nothwendigkeit und die Ziele einer organisirten Verbindung der Landwirthe und im Besonderen der Bauern darlegte, die sofort vollzogene Wahl von Vertrauensmännern für den bornaischen Bezirk. Darnach begann der Reichstagsabgeordnete Dr. von Frege seinen für diese Versammlung angekündigten Vortrag über die Zukunft der deutschen Landwirthschaft. In vortrefflicher, klarer Auseinandersetzung begründete Herr von Frege aus der Geschichte und besonders aus der geschichtlichen Entwickelung der letzten Jahrzehnte die Nothwendigkeit, für einen genügenden Schutz der Landwirthschaft zu sorgen, rühmte die aus unscheinbaren Anfängen erwachsene, viel angefeindete Partei der sogenannten Agrarier, erkannte das Verdienst an, welches Fürst Bismarck durch die Abkehr von einer einseitigen Freihandelspolitik um Deutschland sich erworben, wies auf die in den Verhältnissen gegebene Verbindung des Großgrundbesitzes mit der Bauernschaft hin und forderte zum Vertrauen auf die wohlwollende Gesinnung der Bundesregierungen auf, welche die Landwirthschaft nicht verlassen würden. Daneben zeigte der Redner, wie nothwendig es sei, daß jeder, auch der kleinste Landwirth, genaue Rechnung über seine Wirthschaft, Einkommen und Verbrauch führe, knüpfte auch daran die herzliche Mahnung zu schlichter Lebensführung, ernster Erziehung der Jugend und deutete weiter auf den Kampf wider die Sozialdemokratie hin, welcher gleichfalls zu den Aufgaben des Bauernbundes gehöre. An diesen mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Besprechung, welche durchaus unter dem Eindruck der von Dr. von Frege ausgesprochenen Gedanken stand und bei welcher die einzelnen Redner vor allem zu einträchtigem Zusammenstehen ermahnten. Mit einem Hoch auf den deutschen Bauernstand trennten sich die Versammelten (wohl 500 Landwirthe) in freudig gehobener Stimmung.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 20. Juli. Einem hiesigen Blatte wird mitgetheilt, Hauptmann Uselac und ein anderer Offizier seien hier aus Fiume eingetroffen, um namens des ganzen Offizierkorps des 79. Regiments den Abgeordneten Ugron wegen dessen Interpellation über die gegen Ungarn gerichteten Demonstrationen zum Duell herauszufordern. Da Ugron jetzt abwesend ist, werden die Offiziere seine Rückkehr abwarten.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. (W. T. B.) Der Streik der Eisenbahnbediensteten wird als beendet angesehen. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist heute früh nahezu vollständig in allen Werkstätten und Magazinen ohne jeden Zwischenfall erfolgt.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. Kaum haben die englischen Flottenmanöver ihren Anfang genommen, so werden auch schon die ersten Unfälle berichtet. Das zum westlichen Geschwader gehörige Kanonenboot „Spanker" mußte gestern Plymouth anlaufen, um einen ernstlichen Schaden an seiner Maschine ausbessern zu lassen. Das „rothe Geschwader" trat gestern von Torbay die Fahrt nach Milford Haven an. Das aus „Magnet", „Traveller", „Hearty" und 13 Torpedobooten bestehende „blaue Geschwader" verließ gestern Queenstown mit versiegelten Befehlen vom Vizeadmiral Erskine. Im Laufe des heutigen Tages soll die „Kriegserklärung" erfolgen, worauf der „Hecla", „Curfew" und sieben noch in Queenstown befindliche Torpedoboote sofort in See stechen werden.

London, 20. Juli. Der Absicht der Regie-

nng, Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn zwischen dem Mombassa und dem Viktoria Nyanza-See zu machen, wird, wie es heißt, seitens der Opposition ein heftiger Widerstand entgegengesetzt werden.

Rußland.

Mit großem Pomp soll das französische Geschwader in Kronstadt empfangen werden und die Panslawisten setzen alle Hebel in Bewegung, um ein herrliches Verbrüderungsfest zwischen Moskowitern und Franzosen zu veranstalten. Da sind ihnen nun die scharfen Urtheile recht unangenehm, welche der frühere Minister Barthelemy St. Hilaire über die Beziehungen und Verbindungen zwischen Frankreich und Rußland und über die Möglichkeit bezw. Unmöglichkeit eines Bündnisses zwischen den ungleichen Brüdern gemacht hat. Zum Theil hat die panslawistische Presse sich über den frechen Kritiker hergemacht, um ihn vollständig zu vernichten, aber einzelne Blätter nehmen die dargelegten Anschauungen doch ernster. Bemerkenswerth ist dabei vor allem die Auffassung, welche der „Grashdanin" von der Frage hat. Barthelemy St. Hilaire, so meint das russische Blatt, habe von seinem Standpunkt aus ganz recht, und müsse nur wünschen, daß sich auch in Rußland recht viel klar denkende Köpfe fänden, welche die geschichtliche Unnatürlichkeit eines russisch-französischen Bündnisses einsähen. Jeder Franzose hege in der Tiefe seines Herzens die Ansicht, daß Rußland ein Barbarenland sei. Wahrscheinlich hat dem „Grashdanin" das bekannte Wort Napoleon I. vorgeschwebt: „Grattez le Russe et vous trouverez la Tartare." Aber das ist dem russischen Blatt gar nicht unangenehm, denn es faßt die historische Stellung beider Länder dahin zusammen: Frankreich sei zu seinem Unglück das „letzte Wort" westlicher Zivilisation; Rußland zu seinem Glück — ein barbarisches, starkes Volk. Und es sei falsch, Rußland zu bewegen, weniger Barbar zu sein, um von zivilisirten Nationen irgendwelche Gnadenbeweise einzuheimsen.

Unsere Kraft und Stärke — sie liegt ja eben grade in dem stolzen Bewußtsein, daß wir Barbaren in Europa sind, und für je niedriger auf der Stufenleiter jener Zivilisation stehend wir uns halten werden, die zur Guillotine, anstatt zu Reformen führt, zum Unglauben, anstatt zum Glauben, zum Komfort, anstatt zum Patriotismus, zur Verjudung, anstatt zu geistiger Kraft — um so stärker und langlebiger werden wir sein. Unsere Mission ist es, die Barbaren in Europa zu sein, d. h. ein Volk mit eigener Geschichte, eigener Religion, eigener Geisteswelt, eigener Kultur, das allen zuwider ist und selbst Niemandes bedarf . . .

Eben in diesem Sinne und Geiste müsse der Geschichtsunterricht der russischen Jugend geleitet werden und von diesem Standpunkte auch möge es Sympathien geben, aber Bündnisse — nie. Denn von Rußland werde man stets den Einsatz der gesammten Vollkraft verlangen, für Rußland aber auch nicht einmal den kleinen Finger rühren.

Petersburg, 20. Juli. Wie hier verlautet, ist den russischen Marineoffizieren der Befehl ertheilt worden, sich während des Besuches des französischen Geschwaders aller Reden politischer Natur zu enthalten. Der Zar wird bei dem Bankett, welches den französischen Offizieren gegeben wird, nicht zugegen sein, wohl aber der Großfürst Alexis in seiner Eigenschaft als General-Admiral der russischen Flotte.

Montenegro.

Cettinje, 20. Juli. (W. T. B.) Reguläre türkische Soldaten schossen auf ein im Hafen von Skutari befindliches montenegrinisches Schiff, das von drei Kugeln getroffen wurde. Die Regierung hat das Verlangen nach Genugthuung und dem Berliner Vertrage entsprechender Sicherstellung der freien Schifffahrt gestellt.

Griechenland.

Athen, 19. Juli. (W. T. B.) Heute fanden in ganz Griechenland die Munizipalwahlen statt. In Athen wurde der trikupistische Kandidat Melas zum Bürgermeister gewählt.

Athen, 20. Juli. (W. T. B.) Der deutsche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Wesdehlen, ist von hier mit Urlaub via Konstantinopel abgereist.

Amerika.

Newyork, 20. Juli. 28 russische Juden, welche am Sonnabend hier eintrafen, wurden auf Anordnung der Regierung zurückgehalten, bis festgestellt ist, auf welche Weise sie das Passagegeld erhalten haben oder ob ihnen durch hervorragende jüdische Philanthropen gerathen wurde, sich in Amerika ein Heim zu suchen. Man erwartet, daß man sie nach Hause zurückschicken wird, da die Vereinigten Staaten sich weigern, ihre Häfen vertriebenen russischen Juden zu öffnen.

Australien.

Melbourne, 20. Juli. (W. T. B.) Nach Briefen aus Samoa wurde Mataafa von König Malietoa nach Apia berufen: Mataafa weigerte sich indeß zu kommen, unter dem Vorwande, daß er befürchte, verhaftet zu werden. In Apia habe man einen Angriff auf die Stadt besorgt; Ansammlungen zahlreicher unzufriedener Eingeborener hätten stattgefunden. In Folge dessen trafen die Behörden Vorsichtsmaßregeln, wobei sie durch das Kanonenboot „Sperber" unterstützt wurden. Auch erließen die Konsuln von Deutschland, England und Amerika zur Unterstützung der Stellung Malietoa's eine Proklamation. Seitdem hat die Beunruhigung nachgelassen, zumal auch die Anhänger Mataafa's die Steuern weiter zu entrichten nicht unterließen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juli. Im laufenden Jahre ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seit das Stolzesche System der Kurzschrift mit Unterstützung des preußischen Kultus-Ministeriums der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Aus diesem Anlaß wird in den Tagen vom 26.—30. September d. J. ein Stolzescher Stenographentag stattfinden, an den sich vom 1.—4. Oktober der 4. internationale Stenographentag anschließt. Für die Sitzungen und die mit der Versammlung zu verbindende Ausstellung sind Räume im Gebäude des deutschen Reichstages bewilligt worden. Anmeldungen zum internationalen Stenographentage liegen bereits vor aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Italien, Frankreich, England, Luxemburg, Schweden und Nordamerika. An der Spitze des vorbereitenden Ausschusses steht der Direktor des königlich preußischen statistischen Bureaus, Geh. Oberregierungsrath Blenck. Geschäftsführer ist Parlamentsstenograph Max Bäckler, Berlin SW., Barutherstraße 5, der auf Anfragen bereitwilligst Auskunft ertheilt.

— Auch am Sonntag war das Bellevue-Theater wieder so ausverkauft, daß Hunderte zurückgehen mußten. „Frau Venus" fand die gleiche enthusiastische Aufnahme wie am ersten Tage. Wir wiederholen nochmals, daß von heute, Dienstag, an nur noch 6 Vorstellungen stattfinden, da Herr v. Kilányi einen größeren Zyklus Venus-Vorstellungen in Stockholm kontraktlich zu arrangiren hat.

— Der Kohlenhändler Max Waldow hierselbst machte am Sonntag Abend seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende.

* Der evangelische Arbeiter-Verein feierte gestern sein Sommervergnügen. Vom Westendsee aus gings gemeinsam um 3 Uhr nach dem Gartenlokal von Berthold u. Schröder in Nemitz, wo man sich bei Spiel und Gesang aufs beste amüsirte. Auch an Toasten fehlte es nicht, zunächst galt es, Sr. Majestät dem Kaiser und König ein Hoch darzubringen, in das die Gesellschaft begeistert einstimmte und darauf die Nationalhymne sang. Auch der Kaiserin wurde in längerer Ansprache gedacht, welche in ein freudig wiedergegebenes Hoch endete. Von weiteren Toasten wollen wir den auf Herrn Pastor Thimm erwähnen. Nachdem der Himmel wieder seine goldenen Sonnenstrahlen auf unsere Erde fallen ließ — denn eine gute Spanne Zeit lagerte ein Gewitter über uns her —, gings hinaus ins Freie und nun wurden die Kinder mit allerhand Geschenken bedacht und Alt und Jung vergnügte sich noch lange beieinander.

* Mittel gegen die Fliegenplage. Alle bisher existirenden Vertilgungsmittel zeigten sich als nicht ausreichend wirksam genug und machen wir unsere verehrl. Leser auf eine Neuheit, schlichtweg genannt „Fliegenwasser", aufmerksam, das erprobter Weise sich doch als das wirksamste Präparat bewährte. — Man tränkt mit der Flüssigkeit ein Stück Leinen und stellt, auf Tellern ausgelegt, mit etwas Zucker bestreut, diese im Zimmer auf; ist die Flüssigkeit verduftet, darf nur mit Wasser neu angefeuchtet werden, weshalb die Billigkeit des Artikels, Fl. 15, 25 und 50 Pf., noch besonders empfehlend mitspricht, denn eine Flasche reicht für den ganzen Sommer. — Da der Name nicht gesetzlich geschützt ist, werden bald Nachahmungen entstehen, weshalb wir darauf hinweisen, daß der Alleinverkauf nur große Lastadie 66 bei Herrn W. Wagner sich befindet, dessen Spezialität dieser Artikel (auch rühmlich in Rußland bekannt) bildet. — Das Mittel duftet auch angenehm und ist giftfrei.

— Behufs Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bei künftigen Fällen hat der Finanzminister durch Rundschreiben vom 8. Juli d. J. an die Provinzial-Steuer-Direktoren bestimmt, daß, wenn eine Brennerei, welche bisher in einem Betriebsjahre nicht über 1500 Hektoliter Bottichraum bemaischt hat, und der Abfindung unterstellt gewesen ist, in Folge der Vergrößerung ihres Betriebes über den jährlichen Maischraumbetrag von 1500 Hektolitern hinaus, oder in Folge der Veränderung ihres Brenngeräths — mithin durch in der freien Entschließung ihres Besitzers begründete Thatsachen — aus der Zahl der Abfindungsbrennereien ausscheidet, der Brennereibesitzer alle Kosten der steuersicheren Herrichtung der Brennerei selbst zu tragen hat.

— Die königlichen Landräthe sind höheren Orts zur Berichterstattung über einen Antrag des Magistrats zu Berlin, betreffend die Vernichtung der älteren Jahrgänge von Standesamts-Akten, veranlaßt worden. Die Standesbeamten sind deshalb zu einer gutachtlichen Aeußerung über die angeregte Frage ersucht worden. Hierbei soll insbesondere erörtert werden, ob der Kassirung der in den Eheschließungs- und sonstigen Akten befindlichen Urkunden eine öffentliche Aufforderung wegen Rückforderung derselben binnen einer bestimmten Frist wird vorausgehen müssen.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 19. Juli. Am vergangenen Donnerstag hat der Blitz einen taubstummen Hüteknaben aus Damerkow auf dem Felde bei den Kühen erschlagen. — Am Vormittag des 17. d. M. war großes Feuer in Gr.-Tuchen, welches 13 Kilometer von Bütow entfernt an der Rummelsburger Chaussee liegt. Wiederum wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche per Telephon zur Hülfeleistung herbeigerufen wurde, allarmirt. Doch traf sie diesmal so spät ein, daß sie wenig mehr zu thun fand. Wie verlautet, soll das Feuer in der Grützmühle des Müllers Herrn Aug. Schwolow ausgekommen sein. Außer den Schwolowschen Gebäuden ist auch ein mit Stroh gedeckter Tagelöhnerkathen des Amtsvorstehers und Müllers Herrn Fehse und das ebenfalls mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Eigenthümers Herrn Maczejewski vollständig in Asche gelegt worden. Gerettet soll sehr wenig sein, obgleich vieles nicht versichert war. — Am Sonnabend Nachmittag ging über Bütow und Umgegend ein sehr starker Gewitterregen nieder, doch hört man wenig von einem auf dem Felde angerichteten Schaden.

○ **Aus Westpreußen**, 19. Juli. Die Auswanderung so vieler deutschen Arbeiter, ferner die „Sachsengängerei", wodurch unter Führung von Agenten zahllose Arbeiter nach dem Westen gehen, zum Winter allerdings wiederkehren, aber bald auf Nimmerwiedersehen Abschied nehmen, sowie der damit in Verbindung stehende Zuschub polnischer Arbeiter aus Russisch-Polen, die zwar nur auf kurze Zeit sich hier aufhalten dürfen, mit der Zeit aber naturalisirt werden, da sie den Gutsherren unentbehrlich geworden sind — dies alles macht, daß unsere Provinz eher polonisirt als germanisirt wird. Am besten sieht man dies im Geschäftsverkehr. Ueberall wird nach Gehülfen und Lehrlingen gefragt, die der polnischen Sprache mächtig sind; ja die Anpreisung des „polnischen Geschäfts" wird von Deutschen sogar nicht selten betrieben, um dadurch größeren Umsatz zu machen. So geht es, daß sich der Polonismus immer mehr ausbreitet, und die entschiedensten Maßnahmen von Seiten der Behörden nicht den gewünschten Erfolg haben. Der eigene Vortheil zwingt die Landbesitzer, sich mitunter polnisches Gesinde aus der Ferne zu holen, da sie sonst ihre Güter unbewirthschaftet lassen müßten. Daneben wird auch ein entschiedener Fortschritt des Polenthums im kleinen Grundbesitz wahrgenommen, und es will fast scheinen, als ob dieses Wachsthum auf planvoller verborgener Leitung beruht. Jedenfalls aber muß hier konstatirt werden, daß die bisherigen Bemühungen, Westpreußen mehr zu germanisiren, eher einen Mißerfolg als günstigen Erfolg gehabt haben, und sogar in größeren Städten ein Aufschwung des polnischen Elements zu verzeichnen ist, was sich besonders bei den Reichstagswahlen geltend machen wird.

○ **Jastrow**, 19. Juli. Die hiesige Litten'sche Tuchfabrik, deren Fabrikate in gutem Rufe stehen, hat auch in diesem Jahre eine Lieferung von Militärtuchen im Betrage von 7500 Mark übernommen, so daß dieselbe davon während einiger Wintermonate Beschäftigung hat. Die Holzschneiderei ist ebenfalls vollauf beschäftigt, trotzdem 4 Dampfsägemühlen hier und in Marienbrück unausgesetzt mit der Verarbeitung der Hölzer beschäftigt sind. Die Zimmermann'sche Dampfsägemühle hat für Rechnung einer Aktiengesellschaft, die den großen Wald des hinterpommerschen Ritter-Gutes Hasenfier ausbeutet, das Schneiden der Blöcke übernommen und deshalb neuerdings noch ein Vollgatter angelegt. Dagegen stockt es in einigen Gewerben, besonders in der Schuhfabrikation, da die Preise der Schuhwaaren augenblicklich nicht mit dem Honorar der Arbeitskräfte im Einklange stehen. — Die Witterung ist der Vegetation äußerst dienlich gewesen, so daß die Ernte theilweise noch eine gute zu werden verspricht. Während der letzten 6 Wochen haben wir hier 24 Gewitter beobachtet, ein Fall, wie er unsers Wissens noch nicht dagewesen ist.

Aus den Bädern.

Frequenz des Kurortes Flinsberg in Schlesien am 15. Juli: 616 Parteien Kurgäste mit 1354 Personen, 631 Parteien Erholungsgäste und Touristen mit 933 Personen, Summa 1247 Parteien mit 2287 Personen.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Die dauernde Gewerbe-Ausstellung wird bereits zum zweiten Male vergrößert und zwar hat der Rath der Stadt Leipzig in Anbetracht der günstigen Weiterentwickelung der Ausstellung — es wurde in den ersten 3½ Monaten des zweiten Betriebsjahres bereits der gleiche Umsatz wie im ganzen ersten Jahre erzielt — die frühere, in der Nähe der vier Hauptbahnhöfe an lebhafter Promenade gelegene, sehr geräumige Landfleischerhalle für die Zwecke der dauernden Gewerbeausstellung zur Verfügung gestellt. Die Gewerbe-Ausstellung umfaßt alle Erzeugnisse, vorwiegend Maschinen für die verschiedensten Gewerbe. Besonders günstig für die Aussteller ist der Umstand, daß nunmehr bei der schon im September erfolgenden Benutzung der Räume die Platzmiethe um mehr als die Hälfte herabgesetzt wird, eine Thatsache, welche zu zahlreicher Betheiligung seitens der Aussteller Veranlassung giebt.

— (Unglück in der Liebe.) Was hast Du, Alter, daß Du so ein trauriges Gesicht machst?" — „Ich hatte Unglück in der Liebe." — „Unglück, wieso?" — „Du weißt, meine erste Liebe ist gestorben, meine zweite ist in das Kloster gegangen und die dritte —?" — „Nun, die dritte? — „Die dritte — ist meine Frau geworden."

Bankwesen.

Südnorddeutsche Verbindungsbahn (Reichenberg-Pardubitz) Silber-Prioritäten von 1872. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 20. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 66,80, do. loko ohne Faß 70er 46,80. Fest. Wetter: Trübe.

Magdeburg, 20. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18 00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,40, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Stetig. — Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 13,65 G., 13,70 B., per August 13,62½ G., 13,67½ B., per September 13,30 G., 13,35 B., per Oktober-Dezember 12,35 G., 12,37½ B. Geschäftslos.

Köln, 20. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 22,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 23,50, per Juli 22,65, per November 21,10. Roggen hiesiger loko 20,00, fremder loko 21,50, per Juli 20,90, per November 19,75. Hafer hiesiger loko 16,50, fremder 17,25. Rüböl loko 63,50, per Oktober 62,90, per Mai 1892 63,30.

Hamburg, 20. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 81,00, per September 79,75, per Dezember 69,00, per März 68,00. — Ruhig.

Hamburg, 20. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 13,62½, per August 13,60, per Oktober 12,47½, per Dezember 12,25. — Ruhig.

Pest, 20. Juli, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Herbst 9,25 G., 9,27 B. Hafer per Herbst 5,39 G., 5,41 B. Mais per August-September 5,70 G., 5,72 B., per Herbst 5,22 G., 5,24 B. Kohlraps per August-September 15,35 G., 15,45 B.

Paris, 20. Juli. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per Juli 58,00, per August 58,60, per September-Dezember 59,30, per November-Februar 59,70. Spiritus weichend, per Juli 43,00, per August 42,00, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 38,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 20. Juli. Getreidemarkt. Schlußbericht.) Rüböl fest, per Juli 72,25, per August 72,75, per September-Dezember 74,50, per Januar-April 75,25. Mehl beh., per Juli 58,10, per August 58,40, per September-Dezember 59,20, per November-Februar 59,70. Spiritus ruhig, per Juli 43,50, per August 42,00, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 38,75.

Havre, 20. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per August —,—, per September 98,00, per Dezember 86,00, per März 84,00. — Kaum behauptet.

London, 20. Juli, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen knapp, fest, fremder eher stetiger, jedoch russischer und amerikanischer ½ niedriger, Mehl ruhig, Mais schwächer, Gerste, Bohnen sehr träge, Erbsen 1 theurer, Hafer schwächer. — Wetter: Bewölkt.

Fremde Zufuhren: Weizen 38,889, Gerste 2230, Hafer 111,136.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Juli. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag standen nach und nach zum Verkauf: 2984 Rinder, 9864 Schweine, 1952 Kälber und 30,733 Hammel.

Der **Rinderhandel** war schleppend und flau; nur beste Waare war einigermaßen glatt abzusetzen, weil schwach vertreten. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 59—62 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 55—58 Mark, 3. Qualität 48—53 Mark und 4. Qualität 42—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweinemarkt** hatte langsamen Verlauf bei weichenden Preisen. Nur weil beste Waare verhältnißmäßig knapp war, wurde sie nicht so stark von dem Preisrückgang betroffen, wie die geringe. Der Markt wird geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 52—53 Mark, 2. Qualität 49—51 Mark und 3. Qualität 45 bis 48 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälberhandel** gestaltete sich noch gedrückter und flauer, als in vergangener Woche. Man zahlte für 1. Qualität 47—52 Pf., 2. Qualität 43—46 Pf. und 3. Qualität 38 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Als **Schlachthammel** waren unter der Menge nur etwa 5000 Stück anzusprechen. Der Markt zeigte ruhige Tendenz. Beste Lämmer (solche von circa 45 Pfund Fleischgewicht wurden bevorzugt) waren nicht reichlich angeboten und erzielten gute Preise. Man zahlte für 1. Qualität 54—55 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., 2. Qualität 50—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Für **Magerhammel** fehlte es sehr an Käufern, weil die Weiden immer noch nicht frei sind. Somit blieben selbst beste Lämmer und Hammel, welche bisher guten Absatz fanden, unverkauft, von geringer Waare ganz zu schweigen. Es verbleibt daher bedeutender Ueberstand.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 20. Juli. Dem offiziellen „Esercito" zufolge sind Ersparnisse im Kriegsbudget nicht denkbar; im Gegentheil erfordern die Kriegsmarine und die öffentlichen Arbeiten neue Opfer, so daß ein Gleichgewicht im Staatshaushalt nicht denkbar ist.

Lissabon, 20. Juli. Die Unruhen und republikanischen Demonstrationen fanden gestern in Oporto und Coimbra, sowie in den Vorstädten Lissabons eine Fortsetzung. Die Arbeiter. welche am Sonnabend Abend mit Papiergeld abgelohnt wurden, demonstrirten vor den Banken und Bürgermeistereien, indem sie energisch die Einwechselung des Papiergeldes forderten. Die Regierung ist zum Nachgeben bereit, nachdem sie umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen hat. In Oporto mußte das Militär wiederholt einschreiten und den Konstitutionsplatz und die Avenida mit blanker Waffe räumen. Zahlreiche Geschäfte sind wegen Mangel an Kleingeld geschlossen. In Coimbra fand ein Handgemenge vor der Bürgermeisterei zwischen den Demonstranten und der Polizei statt; es mußten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden. Seit Sonnabend ist das Agio um 6 Prozent gestiegen; heute Morgen trat der Ministerrath zusammen, um die nöthigen Maßregeln sofort gegenüber der zunehmenden Geldnoth zu beschließen.

London, 20. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, Bulgarien beabsichtige in nächster Zeit seine Unabhängigkeit zu erklären und Rußland dürfte keinen Einspruch erheben.

Letzte Nachrichten.

Gelsenkirchen, 20. Juli. Der Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung" Hüuninghaus wurde der „Gelsenkirchener Zeitung" zufolge auf Requisition der Bochumer Staatsanwaltschaft heute Abend verhaftet.

Paris, 20. Juli. Der Präsident Carnot empfing heute Vormittag den deutschen Botschafter Grafen Münster,

Dem Minister des Auswärtigen Ribot ist die amtliche Anzeige zugegangen, daß die Regierung von Haiti sich bereit erklärt hat, die von Frankreich geforderte Genugthuung zu leisten und der Wittwe des erschossenen Rigaud einen Schadenersatz von 80,000 Fr. zu zahlen.

London, 20. Juli. Unterhaus. Zu Beginn der Sitzung wurde eine Eingabe des Anwalts des erkrankten Abgeordneten De Cobain zur Kenntniß gebracht, in welcher das Haus ersucht wird, die an De Cobain gerichtete Aufforderung, sich im Unterhause zu stellen, bis dahin zu vertagen, wo De Cobain im Stande sei, den gegen ihn erhobenen Anklagen vor Gericht zu begegnen.

Der Kanzler der Schatzkammer Goschen erklärte, falls die Opposition den Nachtragskredit von 20,000 Pfund Sterling zur Vermessung der Eisenbahn von Mombassa nach dem Viktoria-Nyanza bekämpfen wolle, werde derselbe bis zur nächsten Session zurückgestellt werden. Die Politik der Regierung werde dadurch in keiner Weise eine Aenderung erfahren.

Im Laufe der Sitzung wurde durch die Beamten ein Individuum entfernt, welches von der Zuhörertribüne aus eine Broschüre in den Sitzungssaal geworfen hatte.

Belgrad, 20. Juli. Ristic unterzeichnete die Vollmacht, womit die ihm zustehende Ausübung der königlichen Gewalt gemäß den Bestimmungen der Verfassung während seiner Abwesenheit den Regenten Belimarkowic und Pertic übertragen wird. Die Führung des Ministerpräsidiums während der Abwesenheit Pasics übernimmt der Finanzminister Vuic.

Auckland, 20. Juli. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Nach Meldungen aus Samoa vom 12. d. Mts. weigerte sich Mataafa dem Befehle des Königs Malietoa, seine 600 bewaffneten Anhänger in Mahe zu zerstreuen, nachzukommen. Mataafa warnte in einem Schreiben den König vor den Folgen, falls er die Zerstreuung versuchen würde. Eine Stockung des Handels würde dadurch herbeigeführt werden.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 21. Juli 1891.

Zunächst etwas wärmeres, zeitweise heiteres Wetter mit schwachen südwestlichen Winden; nachher wieder zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 18. Juli + 0,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 18. Juli + 2,44 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 18. Juli + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 18. Juli, Oberpegel + 5,45 Meter, Unterpegel + 2,14 Meter. — **Warthe** bei Posen, 18. Juli + 2,02 Meter. — **Netze** bei Usch, 16. Juli + 1,38 Meter.

Berlin, den 20. Juli 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 G	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,60 b	Westfälisch. do.	4%	103,75 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,80 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,60 b B	Westpr. rittersch.	3½%	95,90 b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,90 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	101,90 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,40 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	101,80 b
do. do. neue	3½%	96,40 b	Posensche do.	4%	101,90 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,80 G
Berliner Pfdbr.	5%	114 75 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,20 b
do. do.	4½	109 60 G	Sächsische do.	4%	101,83 bG
do. do.	4%	104,20 b	Schlesische do.	4%	101,80 bG
do. do.	3½%	97,70 b	Schl. Holst. do.	4%	102,00 bG
Kur.- u. Neumärk.	3½%	98,25 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96 50 b	Bayerische Anl.	4%	105,20 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 40 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	96,60 b
do.	3½%	96,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	95,50 B
do.	3%	84,30 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171.00 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,30 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	142 00 b
Pommersche do.	3½%	96,80 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,25 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 25 G
Posensche do.	4%	101,50 bG			
do. do.	3½%	95 90 b			
Sächsische do.	4%	102,00 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	100,50 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	42 50 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101.25 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	87 20 B	do. do. amortb.	5%	99 30 bB
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	54,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	90,75 b	do. do. 1880	4%	—,—
Italienische Rente	5%	91,30 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	85,25 b	do. Goldrente	6%	104,75 G
do. do. 20 L. St.	6%	87 00 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	70,80 B
do. do.	6%	119,60 G	do. Präm.-A. 1864	5%	164,75 bG
Oesterr. Gold-R.	4%	96,50 B	do. do. 1866	5%	156,00 B
do. Papier-R.	4⅕%	80 10 G	do. Bodencr. neue	4½%	99,70 b
do. do.	5%	89,10 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 50 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,30 b	do. Rente	5%	88,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119 75 B	do. do. neue	5%	88,60 bG
do. Cred. 100 1858	—	335,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	91,10 B
do. 1860er Loose	5%	124,40 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88 50 B
do. 1864er Loose	—	320,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	55,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	235,10 b
Frankf. Güterb.	4%	89 10 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,50 b
Lübeck-Buchen	4%	154,50 b	Gotthardbahn	4%	134 50 b
Mainz-Ldwigh.	4%	113 90 b	It. Mittelm.-B.	4%	100,00 b
Marb.-Mlawka	4%	62 80 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	72,75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	106,70 bG	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	124 90 b
Ostpr. Südbahn	4%	80 50 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	38 30 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	91,70 b
Stargard-Posen	4½%	102,30 b	Südöst. (Lomb.)	4%	45,00 [illegible]
Amsterd.-Rottd.	4%	133,25 b	Warschau-Ter.	5%	101,[illegible]
Baltische Eis	3%	71 00 b	do. Wien	4%	226 20 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,00 G
Marb.-Mlawka	5%	111,10 b
Ostpreußische Südbahn	5%	114,60 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97 00 bB	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	82 00 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,40 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,50 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	94 40 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,50 bG
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99,40 B
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,70 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 10 G	do. Smolensk. g.	5%	100 80 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	101,80 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,90 b
do. conv.	4%	101,75 bB	Rjasan-Kozlow g.	4%	93 30 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,30 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 60 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100 20 bG	Rybinsk-Bologye	5%	94 50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85 60 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82 80 B	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	96,30 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82 50 G	Transkauk.-sisch. g.	3%	81 70 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	105 70 G	Warschau-Teres-pol	5%	101,20 b
do do. Gold-Pr.	4%	99,90 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99 80 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,10 G	Wladikawkas gar.	4%	96 20 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	92,70 B
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	108,40 b
Brest-Grajewo	5%	100,10 bG	Oregon Railway Nav.	5%	94 00 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	110,00 bG	Pr. B. Cr. Ser. 7. 8. 9 (rz. 100)	4%	105 50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 40 b	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,20 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92 50 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 70 G	do. do. (rz. 100)	4%	109,90 b
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	93,75 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	93,75 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 60 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 25 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	95,30 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 25 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,25 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 80 b	do. do. do.	4%	101,50 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 50 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,25 G
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890			Div. p. 1890	
Bk. f. Spr.-Brd. H.	—	64,50 G	Dtsch. Genossensch.	8	122,25 G
Berliner Cassenver.	8¼	137,10 G	Disc.-Command.	11	175,90 bB
do. Handelsges.	9½	130,90 b	Dresdner Bank	10	130 25 bB
do. Prod.-Hdl.	—	—,—	Nationalbank	8	11[illegible],25 b
Bresl. Disc.-Bank	6	98 10 b	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 bG
Darmstädter Bank	8	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	154,25 b
Deutsche Bank	10	151 50 bB	Reichsbank	8½	145,50 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	129.00 bG	Hörder Bergw.	—	15,80 b
Bochum. Bgw. A.	6	85,00 bG	do. conv.	—	81,00 bB
do. Gußstfab.	—	110 75 bB	do. St.-Pr.	—	63,80 b
Bonifacius	13⅓	120 00 bB	Hugo	10	109,00 bG
Borussia Bergw.	—	16,00 bG	Kön.- u. Laurah.	—	117,20 b
Donnersmarckh.	6	77,75 b	Louise Tiefbau	—	216,00 bB
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	66 25 b	Märk.-Westf.	—	245,80 G
Gelsenkirchener	12	155,75 b	Oberschlesische	5	62 00 bG
Harkort Bergw.	—	129 00 bG	Stolberg. Zink-H.	3½	66,00 bG
Hibernia	19	160,00 b	do. do. St.-Pr.	8½	127,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	135 00 b
Ahrens do.	0	61,75 G	Dessauer Gas	10	166 00 B
Böhmisches do.	14	247 00 G	Nobel Dyn Trust	4	140,75 G
Bock do.	0	61 25 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	242.00 G
Bolle do.	6	80,00 G	Löwe u. Co.	18	268,75 G
Landré do.	8	150 00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	82,90 G
Tivoli do.	4	125,25 G	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	144,25 b
Bredow. Zuckerf.	—	72,00 G	do. (Lüders)	—	153,25 b
Chem. Fabrik: Heinrichshall	5	95,25 B	Grusonwerke	—	155,50 G
Leopoldshall	—	86,25 G	Hallesche	35	—,—
Oranienburg	7½	80,00 B	Hartmann	—	137,50 bB
do. St.-Pr.	7½	90,75 G	Pomm conv.	6	80,50 G
Schering	19	250,80 bG	Schwartzkopf	—	250,50 bG
Staßfurter	—	130 75 bG	St. Vulc. L. B.	8	112,50 bG
Union	12	127,75 bG	Nordd. Lloyd	7	112,00 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	78,00 bB
Möller u. Holberg	6	100,00 G	Siem. Glas-Ind.	12	148,10 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	119 25 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	102,50 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	229,75 bB	Gr. Pferdeb.-G.	12½	233 00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	75,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	104 50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—,—	Germania	40	1120 00 B
Berliner Feuer.	158	2850.00 G	Magd. Feuer	206	4290,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	985 00 G
do. Leben	172½	4300,00 B	Preuß. Leben	37,5	693 [illegible] G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V St.	66	1140,00 B
Concordia, L	45	1204 00 B	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6849,00 B	Turingia	240	4500,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 3½ G

Wechsel-Cours vom 20. Juli.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	168 05 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,40 b
do. 2 Monat	3½%	80,10 b
London 8 Tage	2½%	20,34 b
do. 3 Monat	2½%	20,255 b
Paris 8 Tage	3%	80,55 b
do. 2 Monat	3%	80,25 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,00 b
do. 2 Monat	5½%	172,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,25 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79 35 b
Petersburg 3 Wochen	6%	222.55 b
do. 3 Monat	6%	220,20 b
Warschau 8 Tage	6%	221,15 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20 32 G
Souvereigns	20,29 bG	Franz. Banknoten	80,70 b
20 Francs per Stück	16 20 b	Oesterr. Banknoten	173,35 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	221 75 b

Um's Geld.

Novelle von A. Heyl.

48) Nachdruck verboten.

Hier lag Hermine am Boden; elend, zitternd, schutzlos, dem Toben der Elemente preisgegeben. Der Regen goß in Strömen auf sie herab, rasselnde Blitze umzüngelten sie, die Donnerschläge dröhnten in kurzen Zwischenräumen zuerst mit Mark und Bein erschütterndem Krachen, dann mit dumpfem Grollen.

Das junge Mädchen dachte nicht an die Gefahr, welche ihm unter dem mächtigen Baume drohte; es klammerte sich fest an den Stamm, um nicht fortgeschleudert zu werden, und verharrte ungefähr zehn Minuten in dieser schlimmen Situation, bis es sich von zwei kräftigen Armen emporgehoben fühlte. Eine ihr wohlbekannte Stimme rief: „Haben Sie den Kopf verloren, Fräulein von Stahl, oder hat Sie der Schrecken um's Bewußtsein gebracht! Ein paar Schritte von da steht unser Feldhäuschen, das Ihnen Schutz bietet. Anstatt dahin zu flüchten, knieen Sie unter dem alten Lindenbaum nieder, der, wie Sie wissen, den Blitzstrahl anzieht. Sie sind durchnäßt bis auf die Haut, wie krank können Sie werden! Ja, die vornehmen Damen! Sie lernen alles Mögliche, was kein Mensch zu wissen braucht; aber wie man sich im Leben zu helfen weiß, das lernen Sie nicht. Besinnen Sie sich nicht lange, Fräulein, nur vorwärts unter Dach; die weißen Streifen dort am Firmamente bringen uns einen Hagelschauer, ich möchte selber nicht draußen sein, wenn der herunterprasselte."

Ehe sie sich recht besinnen konnte, wer der Mann war, der sie mehr trug, als führte, stand Hermine inmitten eines viereckigen Schuppens, der zum Aufbewahren von Feld- und Weinbaugeräthe benützt wurde. Sie sah sich erstaunt um und erkannte eine Stätte, die sie als Kind oft betreten hatte, um mit dem Falken-Martin in Freundschaft zu verkehren, weil dieser seine gute Gesinnung stets durch kleine Geschenke an Obst bethätigte. Sie war also in dem Falk'schen Besitzthum und vor ihr stand der alte Hausknecht, betrachtete sie mit mitleidigen Blicken und redete ihr freundlich zu.

„Tausend Dank, guter Martin", brachte sie mühsam hervor. Er wehrte sie ab, sie solle nicht sprechen; denn sie sah aus, als ob sie jeden Augenblick umsinken könne.

„Setzen Sie sich dort auf den Holzschemel, gnädiges Fräulein, und schnaufen Sie aus. Es ist kein wohnlicher Aufenthalt hier, aber doch besser als bei diesem Unwetter unter freiem Himmel kampiren. Ein Glück, daß ich heute im Weinberg zu thun hatte und daß ich Sie unter der Linde entdeckte — wirklich ein großes Glück. Doch ich will die Thüre fest schließen, damit sie der Sturmwind nicht einreißt."

Martin war eben daran, seinen Vorsatz auszuführen, als er durch einen kräftigen Ruck von außen daran verhindert wurde. Ein großes Weib mit einem Sack auf dem Rücken schob den Insassen ohne Umstände bei Seite und trat fluchend in dem Augenblicke über die Schwelle, als ein dichter, grobkörniger Hagelschauer mit prasselndem Geräusch zur Erde fiel.

„Du bist's, Stine!" sagte Martin nicht eben freundlich zu der Eingetretenen, während er die Thür verriegelte. Die Alte warf den Sack zu Boden, riß das nasse Tuch vom Kopf und strich sich das Haar aus der Stirne.

„Das nenn' ich erwischt", hub sie mit kurzem, rauhem Lachen an. „Um ein Haar hätte ich mein Theil abgekriegt und das wäre kein Spaß gewesen für meinen kranken Kopf, der so nicht mehr recht beisammen ist. Es ist ein Hundewetter. Hast Du nichts zu trinken, Märtel!"

Martin verneinte. Er schob ihr ein Reisigbündel hin: „Du wirst müde sein, setze Dich."

Sie nickte und leistete der Aufforderung Folge. Die Ellenbogen auf die Knie und den Kopf auf beide Fäuste gestützt, kauerte sie auf dem improvisirten Ruheplatz und sah sich dabei frech in dem Raume um, wo, sie war sich dessen bewußt, ihre Anwesenheit unlieb vermerkt wurde.

„Da hast Du ja noble Gesellschaft, Märtel", spöttelte sie, keck auf Hermine deutend, die, kaum achtend, was um sie her vorging, auf dem niedern Holzschemel saß, die Hände im Schooße gefaltet, und schweigend vor sich hinstarrte.

„So ein Dämchen", fuhr Stine höhnisch fort, „so ein papiernes, das ein Windbauch umweht, wagt sich bei solchem Wetter hinaus, hi — hi wird schon seine Bewandtniß haben, vielleicht, um einem schönen Herrn ein Stilldichein zu geben."

„Schweig, alte Hexe", fuhr Martin zornig auf. „Wenn Du Deine gottlose Lästerzunge nicht im Zaume hältst, dann wirst Du trotz Sturm und Regen an die Luft gesetzt."

Es war dem Alten nicht ernst mit seiner Drohung; er wollte die Lumpensammlerin nur einschüchtern; aber Stine nahm die Zurechtweisung übel auf.

„Du willst mich an die Luft setzen, mich, die Stine? Das dürfte ein schwer Stück Arbeit für Dich werden; es könnte Dir blaue Beulen genug eintragen."

Sie streckte ihre beiden Fäuste kampfbereit aus. „Wenn auch mein Kopf schwach ist, seit jener verdammten Nacht — meine Knochen sind noch stark genug, um es mit Dir aufzunehmen, Du alter Kalfakter! Komm' her, wenn Du was willst."

„Ich will, daß Du Dich ruhig verhältst und kein ungereimtes Zeug schwatzest", versetzte Martin in einem Ton, der Stinen's Kampflust etwas dämpfte.

„Schon recht", grollte sie halblaut, mit sich selber sprechend. „Schwatzen muß ich seitdem mein Kopf krank ist; ob das Zeug gereimt oder ungereimt ist, geht den Schönthuer nichts an. Das ist auch so Einer, bei dem es heißt: Mitgegangen, mitgehangen, wenn der Tag kommt, an dem wir mit den Reichen abrechnen. Er kommt bald. Bei dem Sykow fangen wir an —"

„Bei Herrn Sykow?" fragte Hermine erschreckt.

„Ach was, Herr!" geiferte Stine. „Wir wollen keine Herren, wir brauchen keine Herren, die uns knechten, die von unserem Schweiße prassen; wir wollen alle Menschen gleich machen."

„Gleich niedrig", flüsterte Hermine, während sie ängstlich zu Martin aufblickte. „O, entsetzlich", seufzte sie.

„Achten Sie nicht auf das, was sie spricht", raunte der alte Mann Herminen zu, und deutete nach der Stirne. „Hier ist es nicht richtig bei ihr, sie trinkt zu viel Branntwein." Stine, welche die letzten Worte verstanden hatte, verwahrte sich sofort gegen den Vorwurf. „Ich trinke nur, wenn ich Durst habe, und was ich sage, ist richtig. Ihr werdet noch mit Schrecken daran denken. Laßt sie nur ihre Feste feiern, laßt sie nur ihre seidene Fahne weihen, den Fetzen reißen wir in Stücke, wenn es los geht. Roth muß die Fahne sein, der wir folgen, roth wie Blut."

Ein furchtbarer Blitzstrahl mit betäubendem Donnergetöse unterbrach die grausigen Reden des alten Weibes. Die morschen Balken der Hütte dröhnten unter den grimmen Windstößen; Ziegelsteine wurden vom Dach gerissen und vom Sturme in's Feld geschleudert. Der schadhafte Fensterladen drohte jeden Augenblick aus den Angeln zu reißen, und die von dem eisernen Riegel nur nothdürftig gehaltene Thüre wurde gewaltsam hin und her gerüttelt. Martin schlug ein Kreuz und murmelte ein Stoßgebet, das der Greis noch aus den Kinderjahren behalten hatte. Hermine saß bleich und regungslos, auf Alles gefaßt. Stine hatte ihre Lust an dem Toben der Elemente. „Recht so", rief sie mit boshaftem Frohlocken. „Es soll kein Halm auf dem Felde bleiben, keine Frucht am Baume, keine Beere an der Staude. Sie sollen fühlen, wie der Hunger thut. Daniel Knicker hat auch Felder und Gärten; er soll's auch fühlen. Er ist schlecht, viel schlechter als ich. Ich kenne ihn lang; ich kannte ihn, als ich jung und rechtschaffen war; er hat mich verderbt. Ich habe ihm gedient, ich habe ihm zugetragen, ich habe ihn bereichern helfen; jetzt will er nichts mehr mit mir zu schaffen haben; er ist schlechter als ich. Wir rechnen ab, Daniel Knicker, wir rechnen ab. Es geht kein Spuk im Keller um", wandte sie sich an Hermine. „Glauben Sie die albernen Geschichten nicht. Wer todt ist, kommt nicht wieder. Die Gespenstergeschichte paßt dem Knicker in den Kram, darum hat er die Leute darin bestärkt. Die Stine weiß, was in dem Keller vorgeht; sie kann aussagen, wenn sie will. Die Stine kennt die Spitzbuben."

„Die Frau ist entsetzlich", rief Hermine aufspringend. Das wiederholte Nennen von Knicker's Namen war ihr in dieser Stunde besonders peinlich. „Ich will lieber dem Wetter Trotz bieten, als länger hier bleiben."

„Das Dämchen hat Nerven", höhnte Stine, „kann nicht hören, wie es in der Welt zugeht. Bleiben Sie nur, Fräulein von Marzipan; ich gehe, der Hagel hat aufgehört und der Regen genirt mich wenig; war schon oft in Wind und Wetter draußen." Sie erhob sich, nahm ihren Sack auf die Schulter und verließ das Feldhäuschen ohne ein Wort des Abschieds.

„Gott sei Dank", athmete Hermine auf.

Martin blickte der Abgehenden kopfschüttelnd nach.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Straßen um den Schlachthof soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zur Abgabe der Angebote ist ein Termin auf

Dienstag, den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubüreau anberaumt. Bedingungen sind daselbst einzusehen und Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.

Stettin, den 20. Juli 1891.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 17. Juli 1891.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Heberolle** über **Straßenreinigungs-Abgabe** vom 29. Juni cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht offen gelegt ist, wird dieselbe, mit Bezugnahme auf § 10 der Gemeindesteuer-Ordnung für die Stadt Stettin vom $\frac{1.}{9.}$ April 1886, hiermit für vollstreckbar erklärt.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bredow a. O., den 20. Juli 1891.

Der Bau eines Schulstalles soll vergeben werden. — Bauzeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht. — Angebote nehmen wir bis zum 25. d. Mts. entgegen.

Der Ortsvorstand.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Vergebung der Lieferung von 240,000 kg Mineralöl zum Schmieren der Lokomotiven und Wagen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 7. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termine mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Mineralöl" und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg" verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im unterzeichneten Büreau aus und werden von demselben gegen Einsendung von 0,50 M. kostenfrei übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 14. Juli 1891.

Materialien-Büreau.

Am 18. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Cousine und Schwägerin, die verwittwete Frau

Marie Scholinus,

geb. **Seliger.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, vom Johanniter-Hospital in Züllchow statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 19. d. Mts. entschlief meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante **Emilie Dittmann,** geb. Plath. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Nachm. 4 Uhr, von Taubenstr. 4 aus statt.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Leiden unsere treue gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Frl. Marie Lentz,

im 73. Lebensjahre, was allen Theilnehmenden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen

Stettin, den 19. Juli 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. d. M., 10 Uhr Vorm., v. Bethanien aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn L. Albrecht [Barth]. Herrn W. Henke [Greifswald].

Sterbefälle: Herr Königl. Departements-Thierarzt August Jarmer [Liegnitz]. — Herr August Marg [Neu-Stettin]. — Herr Ludwig Goede [Pribslaff bei Schivelbein].

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach



Nähere Auskunft ertheilt:
Mattfeldt & Friederichs, Stettin,
Bollwerk 36.

In einer größeren Provinzialstadt wird ein Kurz-, Tapisserie- oder Weißwaarengeschäft zu kaufen gesucht, dasselbe muß sich einer guten Kundschaft, Rentabilität und einer guten Lage erfreuen; auch muß eine kleine Wohnung mit dem Geschäft verbunden sein.

Adressen unter **A. B. 1500** an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

Fahrrad-Handlung

von

C. L. Geletneky,

Stettin, Roßmarktstraße 18,



coulante Zahlungsbedingungen, 1 jähr. Garantie. Unterricht gratis. Bei Baarzahl. höchster Rabatt. Glocke, Laterne und Verpackung gratis frei ab hier.

Eigene Reparatur-Werkstatt, Radfahrer-Anzüge, Tricots, Blousen. Mützen und Strümpfe.

Repositorien u. Ladentische zu Materialien-, Posamentier- auch Schankgeschäften in all. Größ. sind bll. zu verk., auch einige Eisspinde. Schulzenstr. 22b. **Hoffmann**

Spiegel-Ausverkauf

bis 1. August

wegen Umzug nach der Papenstraße 1.

Albert Runge, Moltkestr. 10.

Fensterglas,

alle Sorten und Maaße,

um zu räumen, wegn Umzug zu Hüttenpreisen (nur in Originalkisten).

Albert Runge.

Eine größere Parthie Wirthschafts- und Hausstandssachen, sowie verschiedene Guß- und andere Waaren verkaufe zu Einkaufs- theilweise unter Einkaufspreisen, da ich hierin das Lager räume. Freiwerdende Repositorien gebe billigst ab. Meinen großen Laden, der sich zu verschiedenen Branchen ganz vorzüglich eignet, stelle zur Vermiethung. Ich werde für die Folge Werkzeuge für Maschinenfabriken, Schlosser, Schmiede, Tischler, Klempner, Sattler 2c., sowie Artikel für Fabrikbedarf und Handwerker in größter Auswahl weiterführen, und befindet sich das Lager in den parterre belegenen hinteren Räumen meines Hauses.

Johannes Brause.

Viel Geld verdient

der, welcher im **Centralbazar am Berliner Thor** kauft. Es bekommt Jeder, der für 5 Mark wenigstens kauft, 1 Glücksloos zur Weimar-Lotterie oder Berliner Kunstausstellungs-Lotterie oder Königl. Preuß. Staats-Lotterie gratis. In der Weimar- und Kunstausstellungs-Lotterie sind Gewinne bis 50,000 ℳ, ebensolche auch zur 1. Klasse Königl. Preuß. Lotterie. Auf Wunsch kann jeder auch an ein Gesellschaftsspiel von 25 ganzen Originalloosen, die im Schaufenster ausliegen, einen Antheil bekommen. Der Bazar hat diese große Geldausgabe gemacht, um größeren Absatz und neuen Kundenkreis zu bekommen. Empfohlen werden dort **Wäscheartikel, Schuhwaaren, Hüte, Schirme, Schlipse 2c. sehr billig!**

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Ueber 2000 junge Leute wurden im Jahre 1890 bei der Kais. Post als Gehülfen eingestellt.

Postfachschule zu Kiel. Vorsteher Schult.

Große Cigarren-Auktion.

Freitag, den 24. d. Mts., Vorm. **10 Uhr** beginnend, soll in meiner Remise **Speicherstr. 28,** Raum Nr. 6, Hof part., für Rechnung wen es angeht, daselbst lagernde ca. 164 Mille **Qualitäts-Cigarren,** darunter laut Verzeichniß: **Valle Suarez u. Co., Ricardo Tolosa, London Docks Imported, Planta Perfecto, Henry Clay, Marsa, Stolzenfels, Nederland** u. A. m., in verschiedenen Parthien öffentlich gegen Meistgebot und Baarzahlung à tout prix versteigert werden.

Ernst Paulsohn, Spediteur.

Gesetzlich geschützt. Gesetzlich geschützt.

Grossisten und größere Detailleure,

die sich für den **Alleinverkauf** einer nur vorzüglichen Strumpfwolle

Eskimo-Wolle

interessiren, wollen sich gefl. an

Eugen Wienskowitz, Breslau,

wenden.

Opitz & Schubbert, Stettin,

Pölitzerstrasse 93.

Destillation, Fabrik ff. Liqueure und Branntweine.

Destillirte künstl. Mineralwasser aus chemisch reinen Ingredienzien

Brauselimonaden

halten wir gütiger Beachtung empfohlen.

Unsere direct bezogenen

Moselweine . .	à Flasche	**1,00—2,00 M.**
Rothweine . .	„ „	**1,00—3,00** „
Ungarweine .	„ „	**0,75—3,00** „
Portweine . .	„ „	**1,50—3,00** „
Madeira, Sherry	„ „	**2,00—3,00** „

bringen hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Haupt-Niederlage

für die Provinz Pommern und die Ostseehäfen der Kohlensäure-Industrie **Lychen.**

Grösste Spezialfabrik für **flüssige Kohlensäure.**

Lieferungen zu **Original-Fabrikpreisen.** Flaschen u. Gewinde passen zu jedem Apparat. Günstige Bezugsbedingungen.

Preislisten werden auf Wunsch portofrei zugesandt.

Kellerei und Lager der

Unions-Brauerei Berlin

Victoriaplatz 2. **Stettin** Pölitzerstraße 93.

Wir empfehlen unsere aus neustem Malz und Hopfen gebrauten vorzüglichen Biere **in Fässern und Flaschen.**

Münchener Bier, à 30 Fl., à 35 centiltr., f. Mk. 3,00,
Pilsener Bier, à 30 Fl., à 35 centiltr., f. Mk. 3,00,
Lagerbier, à 30 Fl., à 40 centiltr., f. Mk. 3,00,
für Stettin frei Haus, nach auswärts frei Bollwerk resp. Bahnhof Stettin.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prämiirt 1884, 1888, 1890. Prämiirt 1884, 1888, 1890.

Diemendecke von Julius Dessauer.

Präparationsanstalt mit Dampfbetrieb. Unerkannt beste Imprägnation.

Diemenplanen und Wagendecken

aus wasserdicht präpar. Segeltuch,

beste Ausführung bei billigsten Preisen und pünktlichster Lieferung.

Julius Dessauer, Magdeburg,

Fabrik wasserdichter Segeltuche.

Comtoir und Lager: **Wilhelm- und Kaiserstraßen-Ecke.** Fabrik: **Prälatenstraße.**

Proben und Preislisten gratis und franko.

Meine imprägnirten Segeltuche haben den Vorzug einer besseren Bindung der Imprägnationsmasse, wodurch die Wasserdichtheit dauernd und wesentlich größer ist, als bei allen anderen Fabrikaten.

Sie finden

zu unvergleichlich billigen Preisen

schwarze Cachemires (reine Wolle),
schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe,
schwarze Tricot-Taillen in grösster Auswahl

bei

Julius Wolff,

7 Neuer Markt 7, parterre und 1. Etage.

Opel-Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik**

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Fabrikat ersten Ranges

haben überall die grossartigsten Erfolge aufzuweisen.

Errungene Preise

1889		1890	
15 Meisterschaften, 143 erste Preise,	69 zweite Preise, 39 dritte Preise.	24 Meisterschaften, 214 erste Preise,	149 zweite Preise, 82 dritte Preise.

Hunderte von prima Zeugnissen beweisen die Güte meiner Tourenmaschinen.

Besitzer aller Neuheiten.

Opel-Räder sind zu beziehen durch: **C. L. Geletneky, Stettin.**

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.



Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.



Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in den Apotheken.

Prima oberschlesische Steinkohlen,

von 20 Ctr. an a Ctr. 1 Mark frei Keller offerirt **F. Rieck,** Frauenthor.

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

(Seifen- und Parfümerie-Fabrik gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.	**Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**	**Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.**

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfd., sowie in offenen Gewichtsstücken.

In **Stettin** bei:

Ed. Albrecht, gr. Wollweberstr.
Gebr. Dittmer, „ „
Ad. Fechner Nachf., Friedrichstr. (Inh. **H. L. Fubel.**)
„Germania-Drogerie“, Hohenzollernstr. (**R. Zimmermann.**)
Alb. Grossmann Nachf., Lindenstr. (**Max Voss.**)
Th. Heyn Nachf., Königsthorpassage. (**E. Seefeld.**)
Hellm. Hoffmann, Schiffbaulastadie.
Carl Horn, Victoriaplatz.
Wilhelm Käding, gr. Domstr.
G. Kleinmichel, grüne Schanze.
Louis Krüger, Kohlmarkt.
Herm. Laabs, Frauenstr.
H. Moldenhauer, Bugenhagenstr.
Paul Muth, Papenstr.
Paul Müller, Victoriaplatz.
Albert Noesske, Lindenstr.
Otto Piepenhagen, Falkenwalderstr.
Erich Richter, Breitestr.
C. E. Riebe, Giesebrechtstr.
Carl Sandmann, Louisenstr.
M. E. Sauerbier, Falkenwalderstr.
Paul Schild, Bergstr.
Friedr. Wilh. Schmidt, Moltkestr.
Alb. Schmidt, Falkenwalderstr.
Paul Schulakowsky, Fischerstr.
Max Schütze, kl Domstr.
Schultz & Dammast Nachf., Reifschlägerstr. (**Erich Falk.**)
Louis Sternberg, Rossmarkt.
Franz Wartenberg, Bismarckplatz.
Aug. Werth, gr. Lastadie.
Otto Winkel, Breitestr.
Carl Zander, König- und Pölitzerstr.
Gust. Zimmermann, Philippstr.
Max Zuege Nachf., Kronprinzenstr. (Inh. **Brockmann.**)
Hermann Dieck, Königsstrasse 1, (vorm. **Jul. Duvenage.**)

In **Grabow** bei **C. Lüdtke,** Breitestrasse.

Vertreter: Carl Dallmann, Stettin.



Waschechte leinene **Sommer-Pferdedecken,** vorn z. Zuschnallen, 1—6 ℳ, auch **Fliegen-Netzdecken** für Pferde 2c., wollne **Pferde- u. Schlafdecken,** 2—6 ℳ, kauft man seit 12 Jahren am besten in der Pferdedeckenfabrik von **J. Herrmann Nachf.,** Breitestraße 61 im Pigard'schen Laden auf dem Hofe.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

A. Toepfer,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.
Grösstes
Special-Geschäft für

Kücheneinrichtungen, Eisschränke, Gartenmöbel, Closets, Bidets, Kochherde, eis. Bettstellen, Badewannen, Douchen, Rasenmähmaschinen etc.

Illustr. Spez.-Prs.-Crt. auf Wunsch gr. u. frco.



Himbeersaft, frisch von der Presse. **C. W. Kemp,** Bollwerk 32.

Apfelwein

eigener Pressung, in anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt billigst in Gebinden und Flaschen.

Bei 10 Flaschen ℳ 3,50.

H. R. Fretzdorff,
Breitestraße 5.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band, Berlin SW.** Friesenstr. 24.

Rüsttaue, Strange, Waschleinen, Bindfaden empf **R. Wernike,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 3.

Geschlechtskrankheiten,

Harnblasen- u. Nervenleiden, Schwächezustände, Syphilis behandelt gründlich und reell **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstraße 96. **Auswärtige brieflich.**

Heirat. Fräulein, 19 J., unabhängig, mit 150,000 Mark, später noch 80,000, wünscht Heirat.

Anonym u. Vermittler verbeten.

M. S. lagernd Martinikenfelde b. Berlin.

Vermiethung.

In bester Geschäftsgegend Greifswalds ist ein Laden mit geräumiger Wohnung event. auch ohne Wohnung zum 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. Näheres Greifswald, Langestraße 4, bei **Glaubach.**

E. kl. Laden od. Parterrewohn. v. St., K. u. K. wird ges. 1. Aug. Mittel- od. Unterst. Adr. Schulzenstr. 9 u. J. H. 2.

Ich suche zu Michaelis eine tüchtige, zuverlässige Wirthin mit guten Zeugnissen.

Wangeritz bei Schönhagen i. Pomm.

Frau von Lettow.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Dienstag, den 21. Juli:

Novität! Zum 5. Male: **Novität!**

Frau Venus.

Große Ausstattungs-Feerie in 12 Bildern.

Im 9. Bild:

Evolutionen von 30 Damen ausgeführt.

Im Victoria-Theater in Berlin 330 Mal aufgeführt.

Anfang 7 Uhr.

Großes Garten-Konzert.

Elysium-Theater.

Dienstag:

Prinz Friedrich.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Mittwoch, zum letzten Male:

Hanne Nüte.

Volksthümliche Vorstellung zu halben Preisen (Parquet 50 ₰).

Täglich 5 Uhr:

Gr. Garten-Konzert.

Entree 10 Pfennig.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,22	Morg
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	„	5,55	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	6,25	
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	„	6,38	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Pyritz, Kreuz	„	9,30	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,47	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Neubrandenburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	„	10,53	„
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Schnellz.	11,15	Vorm.
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Glogau, Breslau	Persz.	11,20	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	1,30	Nchm.
Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	1,45	„
Stargard	Persz.	1,54	„
Königsberg Nm., Küstrin, Breslau	Persz.	2,10	„
Stargard	Schnellz.	2,20	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,40	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	4,—	„
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,30	Nchm.
Altdamm-Stargard	„	4,37	„
Stargard, Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz	„	5,2	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wrietzen, Letschin, Eberswalde, Berlin	„	5,30	„
Altdamm	„	6,50	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	7,40	„
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	„	7,50	„
Königsberg N./M., Küstrin	„	8,—	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	9,45	„
Stargard	Schnellz.	10,55	„
Angermünde	Gem. Z.	11,35	„

Ankunft in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Küstrin, Königsberg i. Nm.	Persz.	12,27	Nachts
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	2,45	„
Stargard	„	5,37	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,41	„
Küstrin, Königsberg i. Nm.	„	7,50	„
Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	„	9,10	Vorm
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wrietzen, Angermünde, Schwedt	„	9,17	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,31	„
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	Persz.	10,36	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Schnellz.	11,3	„
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde	Persz.	1,9	Nchm
Stargard	„	1,20	„
Berlin, Ebersw., Angermünde	„	1,39	„
Glogau, Reppen, Küstrin	„	2,50	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Treptow a. R., Breslau	Schnellz.	3,30	„
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,17	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	„	5,15	Abds.
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	„	5,15	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	„	6,10	„
Stargard	Schnellz.	6,20	„
Prenzlau, Strasburg, Pasewalk, Swinemünde	Persz.	6,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	7,19	„
Stargard	„	8,47	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a/R., Pyritz, Küstrin	„	9,35	„
Altdamm	„	10,6	„
Hamburg, Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	„	10,29	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	„	10,39	